



Integration und Ausschluss
Nationales Forschungsprogramm NFP 51
Intégration et exclusion
Programme national de recherche PNR 51
Social Integration and Exclusion
National research programme NRP 51



Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen
Nationales Forschungsprogramm NFP 52
L'enfance, la jeunesse et les relations entre générations
Programme national de recherche PNR 52
Childhood, Youth and Intergenerational Relationships
National research programme NRP 52

Bericht über die Arbeitstagung

«Autorität, Ausschluss, Chancen in Schule und Berufsbildung»

22. November 2005 in Bern

Bern, Mitte Januar 2006

Erstellt im Auftrag der NFP 51 und 52
von Judith Stofer, Journalistin BR, Zürich



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
FONDS NATIONAL SUISSE
SWISS NATIONAL SCIENCE FOUNDATION

Integrationsauftrag und Chancengleichheit auf dem Prüfstand

Die erste Kontaktnahme zwischen Forschung, Praxis und Politik ist geglückt: Rund 40 Fachpersonen aus dem Schul- und Bildungsbereich haben an der interdisziplinären Arbeitstagung der Nationalen Forschungsprogramme 51 und 52 in Bern teilgenommen. An der Tagung wurden Zwischenergebnisse von vier NFP-Projekten im Bildungsbereich vorgestellt und diskutiert. Kritische Voten zur gegenwärtigen Bildungspolitik blieben nicht aus.

Wie steht es um die Zukunftsaussichten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz? Werden gesellschaftspolitische Postulate wie Integrationsauftrag und Chancengleichheit in der obligatorischen Schulzeit und beim Übertritt ins Berufsleben eingelöst? Diese Fragen standen im Zentrum der nationalen Arbeitstagung mit dem Titel «Autorität, Ausschluss, Chancen in Schule und Berufsbildung», die Ende November in Bern stattgefunden hat.

Auf der Zielgeraden

Eingeladen hatten die NFP-Präsidenten Pasqualina Perrig-Chiello und Hans-Ulrich Grunder. Erste gesellschaftspolitisch relevante Zwischenergebnisse der beiden Programme 51 und 52 lägen bereits vor, sagte Grunder in seiner Begrüssung der aus der ganzen Schweiz angereisten Schul- und Bildungsfachleute. Für Grunder und Perrig darum ein idealer Zeitpunkt, um den Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus Praxis und Politik zu intensivieren. Grunder präsidiert die Leitungsgruppe NFP 51 «Integration und Ausschluss» und verantwortet damit 37 Projekte und ein Gesamtbudget von zwölf Millionen Franken. Pasqualina Perrig-Chiello ist Präsidentin der Leitungsgruppe NFP 52 «Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel» mit 29 Projekten und einem Budget von zwölf Millionen Franken. Im NFP 52 werden die Lebensverhältnisse und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in der Schweiz untersucht. Grunder und Perrig erhoffen sich, dass wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse von Politik und Behörden aufgegriffen und für die politische Umsetzung der beiden Postulate «Integration» und «Chancengleichheit» fruchtbar gemacht werden.

Vertrackte Fragen

Mit ihrem Wunsch stiessen sie bei Hans Ambühl auf offene Ohren. Der Generalsekretär der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) erwartet von NFP 51 und 52 «interdisziplinäre Antworten auf vertrackte Fragen». In seinem dreiteiligen Vortrag mit dem Titel «Beiträge der Sozialforschung zum Bildungsmonitoring» machte er deutlich, wie wichtig die Forschung für die Bildungspolitik und deren Strategieentwicklung ist. Die Forschung müsse den bildungspolitischen Handlungsbedarf aufzeigen und auf Fragen aus der Politik Antworten geben. Denn die Schweiz stehe vor mehrfachen Herausforderungen: Während sie sich in einem internationalen Bildungswettbewerb behaupten müsse, nehme die Integrationsfähigkeit der öffentlichen Schulen in der Schweiz ab. Für die EDK habe darum die Förderung der Qualität und der Durchlässigkeit des schweizerischen Bildungssystems oberste Priorität. Dies wolle sie erreichen, indem 1. Ziele und Eckwerte der obligatorischen Schule landesweit vereinheitlicht werden, 2. die Sprachfähigkeit der Schüler und Schülerinnen massiv verbessert wird, 3. die Professionalität der Lehrenden gestärkt und 4. ein nationales Bildungsmonitoring aufgebaut wird. Die beiden PISA-Studien (Lesen: 2000, Mathematik: 2003) hätten eine erschreckend grosse Heterogenität der Leistungen der Schülerinnen und Schüler gezeigt. Ambühl: «Wir sind darum ausserordentlich gespannt auf die Resultate der beiden nationalen Forschungsprogramme 51 und 52 im Bereich der Bildungspolitik.»

Schulnoten und Autorität

Nach der Politik war die Reihe an den Forschern. Zunächst präsentierte Alain Clémence, Professor am «Institut des sciences sociales et pédagogiques» der Universität Lausanne, erste Zwischenergebnisse. Im Rahmen des NFP 52 erforschen er und sein Team die Auswirkungen neuer Formen der Autorität auf die Entwicklung von Kindern in Schule und Familie. Im Eiltempo erläuterte er Vorgehensweise und erste Schlussfolgerungen.

Clémence und sein Team legten ihrer Studie zwei Modelle zugrunde: das «statusgeprägte/direktive» und das «beziehungsgeprägte/partizipative» Modell. Ersteres sei hierarchisch geprägt, die Autorität definiere sich durch den Erwachsenenstatus, Anweisungen müssten befolgt werden. Das zweite Modell definiere Autorität durch Kompetenzen, das Kind werde bei Entscheidungen einbezogen, die Leistung zähle. In einer ersten Phase wurden rund 500 Schülerinnen und Schüler zwischen 12 und 15 Jahren, 130 Eltern (Mütter und Väter) und 30 Lehrkräfte aus drei verschiedenen Regionen in der Westschweiz zu ihrem Erziehungsstil befragt. Nach einem Jahr erfolgte ein Follow-up. Zurzeit ständen sie am Ende dieser zweiten Phase, so Clémence. Interessant sind die vorläufigen Resultate, die Clémence summarisch referierte. So fragte die Forschergruppe nach dem Zusammenhang von elterlichem Erziehungsstil und den schulischen Leistungen der Kinder und Jugendlichen. Clémence: «Ein direkter Erziehungsstil wirkt sich bezüglich Französisch-Note bei den Jungen der 6. Klasse am ungünstigsten aus.» Durchschnittlich seien die Quartalsnoten der 12- bis 15-jährigen Jungen und Mädchen bei einem beziehungsorientierten Erziehungsstil besser. Clémence' Fazit: der beziehungsorientierte Erziehungsstil sollte verstärkt werden.

Integrationsfähigkeit der Schule

Mauro Amiguet, Leiter des «Office des écoles de santé» in Lausanne, begann sein Referat mit der Feststellung: «Wir sind noch in der Phase der Analyse. Eindeutige Resultate, wie sie Alain Clémence eben präsentiert hat, können wir noch nicht vorweisen.» Amiguet und seine MitarbeiterInnen untersuchen, inwiefern in Waadtländer Schulen Integration gefördert und Ausschluss in der Schullaufbahn verhindert wird. Das NFP51-Projekt, das unter dem Titel «Determinanten der sozialen Integration in der Grundschule: Beispiele aus der Praxis» läuft, verfolgt ein doppeltes Ziel. Einerseits soll ein «synchrones und komplexes Modell der Determinanten von Ausschluss und Integration in der Schule» erarbeitet werden, das anhand der im Kanton Waadt praktizierten Integration überprüft werden soll. Andererseits soll ein Verzeichnis der Integrationspraktiken angelegt werden, das veröffentlicht und für Interessierte im Internet zugänglich gemacht werden soll. Am Schluss seiner Ausführungen gab Amiguet dann doch noch ein interessantes Zwischenergebnis bekannt: «Je mehr sich eine Institution selber hinterfragen kann, desto eher ist sie in der Lage zu integrieren.»

Offene Fragen

In der kurzen Diskussion vor der Pause stand vor allem das Projekt von Alain Clémence im Fokus. Überraschend sei, so Clémence, dass die Mädchen nach einem direktiven Stil in der Schule verlangten, obwohl sie vom partizipativen profitierten. «Wir erklären uns diesen Wunsch damit, dass die Mädchen den direktiven Stil als Schutz vor den Knaben wahrnehmen, die sie als Unruhestörer empfinden», führte der Lausanner Professor aus. Obwohl er hier in Bern noch keine gesicherten Resultate vorlegen könne, wolle er noch auf ein weiteres interessantes Zwischenergebnis hinweisen. So widerlege die Studie Vorstellungen seitens der Lehrerschaft, Eltern pflegten einen «Laisser faire»-Stil. Dies treffe nicht zu. Vor allem in ärmeren Familien dominiere ein direkter Erziehungsstil, betonte Clémence. Eine kritische Anfrage aus dem Publikum blieb leider unbeantwortet. «Was bringt es, wenn Erziehungsstil und Schulerfolg in Beziehung gesetzt werden?», wollte einer

der Teilnehmer wissen und präziserte: «Handelt es sich hierbei nicht um eine künstliche Korrelation?»

Hans-Ulrich Grunder nutzte die Zeit bis zur Abreise von EDK-Generalsekretär Hans Ambühl, der die Tagung vorzeitig verlassen musste, für zwei Fragen an den Bildungspolitiker: Kann die Forschung überhaupt einen Beitrag leisten? Stimmt der Eindruck, dass die Bildungspolitik eine Homogenisierung anstrebt, obwohl die Forschung etwas anderes nahe legen würde? Die Kommunikation zwischen Forschung und Politik sei wichtig, beantwortete Ambühl die erste Frage. In der Vergangenheit habe es hier mitunter Mängel gegeben. Der Generalsekretär versprach darum für die Zukunft Besserung. Auf die zweite Frage meinte er, der Eindruck von Grunder sei richtig. Auf Systemebene strebte die Bildungspolitik in der Tat eine Homogenisierung an, die dringend nötig sei, um mit den sozialen Heterogenitäten in den Schulen besser umgehen zu können.

Je gebildeter, desto besser

Philipp Bauer vom Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum der Universität Basel präsentierte die NFP52-Studie «Schul- und Arbeitsmarkterfolge bei jungen Zuwanderern der zweiten Generation und bei jungen Schweizern: die Bedeutung der Eltern» anstelle von Regina Riphahn, die als Professorin für Wirtschaftswissenschaften an die Uni Erlangen berufen worden ist. Aus zeitlichen Gründen wollte Bauer hier nur auf den schulischen Erfolg eingehen. «In unserer Forschung haben wir die Chancengleichheit von einheimischen Kindern und Kindern von Zugewanderten verglichen», so Bauer. Ziel der Studie sei es gewesen, Ungleichheiten in den schulischen Erfolgschancen zu messen und zu erklären.

Seinen Ausführungen stellte er darum folgendes Zitat voran: ««Vererbter» Status und Reichtum sollten nicht zu gesellschaftlicher Ungleichheit führen.» Die Daten für die Studie lieferte die Volkszählung von 2000. Um die Bildung der Eltern in Beziehung zu den schulischen Erfolgen der Jugendlichen setzen zu können, konzentrierte die Studie sich auf die 17-Jährigen, die im selben Haushalt wie die Eltern wohnten. Mehr als 74'000 Jugendliche seien so berücksichtigt worden, darunter 48'000 einheimische und 15'000 der zweiten Generation. Als einheimisch wurden in der Schweiz geborene Jugendliche mit Schweizer Eltern definiert, als «zweite Generation» wurden Jugendliche bezeichnet, die in der Schweiz geboren sind und deren Mutter und/oder Vater ausländisch ist. Als Wirtschaftswissenschaftler sei es ihr Ziel, Wahrscheinlichkeiten zu berechnen. Ergebnis? Die Chancen auf höhere Schulbildung eines Schweizer Jugendlichen aus einem Elternhaus mit höherer Bildung seien acht Mal höher als jene eines Schweizer Jugendlichen aus einem Elternhaus mit niedrigem Bildungsstatus, bei Zweit-Generation-Jugendlichen betrage dieser Faktor nur vier. Insgesamt hätten Jugendliche mit gut ausgebildeten Eltern bessere Startchancen als Jugendliche mit weniger gut ausgebildeten Eltern, resümierte Bauer. Nur ein Drittel der Jugendlichen aus einem Elternhaus mit geringer Bildung schaffe den Übertritt in eine höhere Schule. Fazit: Das Elternhaus, dies zeigten die Berechnungen, sei ein wesentlicher Faktor für den schulischen Erfolg der Jugendlichen.

Integration fördern

Als letzter präsentierte Christian Imdorf von der Universität Freiburg das NFP51-Projekt «Lehrlingsselektion in kleinen und mittleren Betrieben (KMU) – Integration und Ausschluss beim Übergang von der Schule in die Berufslehre». Mit der Studie will die Forschergruppe um Professor Urs Haeblerlin den Fokus von der Schule zum Betrieb, vom Individuum zur Organisation und vom Grossunternehmen zu den KMU verschieben. Mehr als 70 Prozent aller Lehrlinge und Lehtöchter in der Schweiz, so Imdorf, würden nämlich in einem KMU ausgebildet. Im Zentrum ihrer Studie steht darum die Frage: Welche Kriterien und Normen sind für die Besetzung einer Lehrstelle in einem KMU ausschlaggebend? Um dies

herauszufinden, wurden Gespräche mit Jugendlichen, die sich erfolglos, und Jugendlichen, die sich erfolgreich beworben hatten, und mit rund 80 Lehrlingsverantwortlichen geführt. Zurzeit würden die aufgezeichneten Gespräche (Dauer: rund 100 Stunden) transkribiert, erklärte Imdorf. Aus diesem Grund könne er noch keine Ergebnisse vorstellen, dies sei erst nach Abschluss des Projekts Ende 2006/Anfang 2007 möglich. Imdorf: «Von den Ergebnissen erwarten wir Hinweise darauf, wie in Zukunft das Eingangstor der betrieblichen Ausbildung auch für integrationsfördernde Massnahmen geöffnet werden könnte.»

Kritische Voten

Im Anschluss an diesen zweiten Block entspann sich unter den Teilnehmenden eine lebhafte Diskussion. Weil die Zeit knapp war, konnte vieles nur angeschnitten werden. Kritik an der Bildungspolitik der EDK musste in Abwesenheit von Ambühl geäussert werden.

Im Zusammenhang mit dem Referat von Philipp Bauer wurde nachgefragt, ob die Tatsache berücksichtigt worden sei, dass es im Vergleich zu anderen europäischen Ländern in der Schweiz länger dauere, bis man den Schweizer Pass erhalte. «Was bedeutet fremd, was einheimisch, wenn man weiss, dass die Ausländerzahlen in der Schweiz künstlich hochgehalten werden?», fragte ein Teilnehmer. Ob diese Tatsache bei der Interpretation der Resultate berücksichtigt worden sei? Ein anderer Teilnehmer bezog sich auf das Zitat, das Bauer seiner Präsentation vorangestellt hatte. Er wolle zu bedenken geben, dass die gesellschaftliche Ungleichheit bestehen bleibe. Jedem Politiker müsse die Frage gestellt werden, ob er die Möglichkeit in Kauf nehme, dass sein Kind einmal gesellschaftlich absteigen könnte. Denn jeder Aufsteiger setze einen Absteiger voraus.

An der EDK wurde kritisiert, dass die Homogenisierung in der Bildungspolitik den Ergebnissen der Forschung zuwiderlaufe, wie einige Teilnehmenden betonten. So altmodisch es auch töne, hier gehe es um Macht, meinte ein Teilnehmer. «Die Ergebnisse von PISA sind längst bekannt, wurden aber nie zur Kenntnis genommen. Plötzlich dreht der Wind – und alles ist anders!» Die einzige Exekutivpolitikerin unter den Teilnehmenden, die Berner Gemeinderätin Edith Olibet, unterstützte ihren Vorredner. «Wir wissen, wie wichtig die Frühförderung von Kindern für die Umsetzung des Postulats der Chancengleichheit ist», erklärte sie. Obwohl es einige konkrete Vorschläge gebe, hapere es an der Umsetzung.

Umsetzungsbudget

«Wir haben mit der heutigen Tagung einen Stein ins Wasser geworfen, um erstmals Öffentlichkeit für die Forschungsergebnisse zu schaffen», erklärte Dominik Büchel, Umsetzungsbeauftragter NFP 52, am Ende der Tagung. Er, Büchel, und Wolfgang Wettstein, Umsetzungsbeauftragter NFP 51, verfügten über ein Budget für Projekte, die zum Ziel hätten, den Kontakt zwischen Forschung und Praxis anzukurbeln.

Beim Publikum stiess die Arbeitstagung auf ein positives Echo. Es sei ein Riesenfortschritt, meinte eine Teilnehmerin, dass zwei Umsetzungsbeauftragte engagiert worden seien. Damit sei gewährleistet, dass die Forschungsergebnisse nicht versanden. Zufrieden mit der Arbeitstagung war auch Pasqualina Perrig-Chiello: «Es war unser Bestreben, auf Tuchfühlung mit Ihnen zu gehen.» Erfreulich sei ausserdem, dass bereits interdisziplinäre Kontakte unter den Forschenden geknüpft worden seien. Dass an der Tagung keine einzige Frau referiert hat, ist für Perrig ein Wehrmutstropfen. Für die nächste Tagung gelobte sie Besserung.

Programm der Arbeitstagung NFP 52 und NFP 51

Autorität, Ausschluss, Chancen in Schule und Berufsbildung

22. November 2005, 14.00 bis 17.30 Uhr / 22 novembre 2005, 14 à 17 h 30

Schweizerischer Nationalfonds / Fonds National Suisse, Wildhainweg 21, Bern

14.00 Begrüssung und Einleitung / Bienvenue et introduction

Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello, Präsidentin Leitungsgruppe NFP 52

Prof. Dr. Hans-Ulrich Grunder, Präsident Leitungsgruppe NFP 51

14.10 Einführung / Introduction

Dr. Hans Ambühl, Generalsekretär der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

14.35 **Quelles sont les conséquences des nouvelles formes d'autorité sur le développement de l'enfant à l'école et au sein de la famille?**

Welche Folgen haben neue Autoritätsformen auf die Entwicklung von Kindern in der Schule und in der Familie?

Prof. Alain Clémence, Institut des sciences sociales et pédagogiques, Université de Lausanne (Referat in Französisch)

14.55 **Les déterminants de l'intégration sociale dans l'école obligatoire à l'épreuve de la réalité**

Determinanten der sozialen Integration in der Grundschule: Beispiele aus der Praxis

Prof. Mauro Amiguet, Office des écoles en santé (ODES), Département de la formation et de la jeunesse (DFJ), Lausanne (Referat in Französisch)

15.15 Fragen und Diskussion / Questions et discussion

15.30 Pause

15.55 **Schul- und Arbeitsmarkterfolge bei jungen Zuwanderern der zweiten Generation und bei jungen Schweizern: die Bedeutung der Eltern**

Succès scolaires et professionnels chez les jeunes immigrés de deuxième génération et les jeunes suisses: importance des parents (Referat in Deutsch)

lic. rer. pol. Phillip Bauer, Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum, Universität Basel

16.15 **Lehrlingsselektion in kleinen und mittleren Betrieben (KMU) - Integration und Ausschluss beim Übergang von der Schule in die Berufslehre**

Sélection des apprentis dans les petites et moyennes entreprises (PME) - intégration et exclusion lors du passage de l'école à l'apprentissage professionnel (Referat in Deutsch)

Prof. Urs Haerberlin, Dr. Christian Imdorf, Heilpädagogisches Institut, Universität Freiburg

16.35 Fragen und Diskussion / Questions et discussion

16.50 **Präsentation der Umsetzungsmöglichkeiten und Diskussion / Présentation des possibilités de valorisation et discussion**

Dominik Büchel, Umsetzungsbeauftragter NFP 52

Wolfgang Wettstein, Umsetzungsbeauftragter NFP 51

17.30 Schluss / Clôture

Umsetzungsbeauftragte

NFP 51 Wolfgang Wettstein BR-Berater BR-SPRG Forchstrasse 70 8008 Zürich Tel. 044 420 18 60 Fax 044 420 18 61 wwettstein@access.ch www.nfp51.ch	NFP 52 Dominik Büchel advocacy ag Glockengasse 7 4051 Basel Tel. 061 268 99 99 Fax 061 268 99 98 buechel@advocacy.ch www.nfp52.ch
--	--